

ZUSAMMENARBEIT HORT & GRUNDSCHULE

Tagung „Quo vadis?“/ Workshop F

10.03.2017 in Stendal

Dr. Oksana Baitinger

Gliederung

- **Bestandsaufnahme:** GS und Hort als institutionelle Partner- Ihre Erfahrungen
- **Impulse** aus der Forschung bzw. aus den bildungspolitischen Diskursen
- **Konkretes Beispiel:** Hausaufgaben
- **Schwerpunkte für die Gestaltung** der Zusammenarbeit zwischen GS und Hort

Grundschule und Hort als institutionelle Partner

Bestandsaufnahme:

- Ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit GS (+ und -)
- Was hat sich in den letzten 15-20 Jahren in der Zusammenarbeit mit der GS geändert?
- Was soll der Gegenstand der Zusammenarbeit sein?

Ein theoriegeleitetes Konzept...

- 1) kann nicht nur aus der Praxis heraus begründet werden, sondern
- 2) bedarf eines fundierten Blicks auf die Kinder im Grundschulalter („große Kinder“) und ihre Entwicklung

Für ein Konzept der Zusammenarbeit...

- fehlt der **theoretische Rahmen**
(unterschiedliche disziplinäre Zugänge zu Schule, Lernen/Bildung, Kindern/Kindheit, außerschulischen Aktivitäten)
- fehlt der **organisatorische Rahmen**
(Flickenteppich der Betreuungsformen und Zuständigkeiten in den Bundesländern)

Gesellschaftlicher Kontext

1) Transformationsprozesse in **den Familien:**

- Berufstätigkeit beider Eltern
- eine wachsende Anzahl der Alleinerziehenden

2) Veränderungen **der Kindheit**

- u.a. Scholarisierung und De-Familisierung der Kindheit (*vgl. Zeiher, 2009*)

3) Veränderungen in der **Bildungslandschaft** durch die GTS

GTS als Antwort auf die Transformationsprozesse

- Reaktion auf den s.g. „PISA-Schock“
- Beschluss der KMK (5.-6.12.2001) für die Schulentwicklung: u.a. Ausbau schulischer und außerschulischer Ganztagsangebote
- Finanzierung durch den Bund (Investitionsprogramm Zukunft Bildung und Betreuung)

GTS und Hort

- Die Angebote für die Grundschüler stellen sowohl die Kinder- und Jugendhilfe als auch die Schule
- Verantwortung in der Zuständigkeit der Sozial- oder Bildungspolitik
- **Auftrag** (SGB VIII oder länderspezifische Schulgesetzgebung)

Länderspezifische Ausbaumodelle *(vgl. Lange, 2016)*

- Klare politische Entscheidung gegen einen Hort (Berlin, Hamburg und NRW)
- Plurales Modell in westdeutschen Flächenländern
- Konzeptionelle Verzahnung beider Institutionen in ostdeutschen Flächenländern

GTS und Hort

Bei der Debatte um die Gestaltung der ganztägiger Betreuung der Kinder im Grundschulalter erfährt der Hort (zu Unrecht) wenig Aufmerksamkeit und liegt eindeutig im Schatten der bildungspolitischen Diskussion über die GTS (*vgl. Lange, 2016 sowie Gängler & Markert, 2015*)

„Im Spannungsfeld gesellschaftlicher Transformationsprozesse ist es die **Aufgabe der Erziehungswissenschaft** zu bestimmen, wie der Zusammenhang zwischen individueller Entwicklung und sozialem Kontext zu verstehen ist und in welchem Verhältnis Lern,- Erziehungs- und Sozialisationsprozesse dabei stehen“

(Röhner, Ch. 2003, S. 11)

Pädagogische Verantwortung für Heranwachsende

...besteht darin, „die Vielfalt der Lernorte – wenn diese nicht vorhanden sind, sie dann zu schaffen- so zu nutzen, dass eine optimale Entwicklung der Persönlichkeit vom Anfang an erfolgen kann“

(Prüß, Kortas & Schöpa, 2009, S, 26)

Entwicklungsaufgaben der „großen Kinder“

- Entwicklungsaufgaben geben Entwicklungs- und Sozialisationsziele vor;
- Bewältigung der Entwicklungsaufgaben erfordert Entwicklung (*Oerter & Montada, 2002, S. 43*)

Entwicklungsaufgaben der „großen Kinder“

(vgl. Andersen & Hurrelmann, 2010, S. 49)

- 1) Beziehungen zu Altersgleichen und Freundschaften aufbauen
- 2) Männliches oder weibliches Rollenverhalten einüben
- 3) Entwicklung von kognitiven Konzepten und Denkschemata einleiten
- 4) Grundlegende Fertigkeiten im Lesen, Schreiben und Rechnen entwickeln
- 5) Mit dem sozialen System „Schule“ umgehen lernen
- 6) Gewissen, Moral und Wertprioritäten aufbauen

Wo können die großen Kinder ihre Entwicklungsaufgaben bewältigen?

	<i>GS</i>	<i>Hort</i>	<i>Familie</i>
Freundschaften/ Beziehungen			
Männliches/weib liches Rollenverhalten			
Denkschemata/ kognitive Konzepte			
Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)			
System „Schule“			
Gewissen/Moral			

Bei der Bewältigung welcher Entwicklungsaufgaben ist die Zusammenarbeit zwischen Institutionen notwendig?

	<i>GS</i>	<i>Hort</i>	<i>Familie</i>
Freundschaften/ Beziehungen			
Männliches/weibliches Rollenverhalten			
Denkschemata/ kognitive Konzepte			
Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)			
System „Schule“			
Gewissen/Moral			

Konkretes Beispiel:
Hausaufgaben

[*der Stein des Anstoßes*]

traditionelles Verständnis von Hausaufgaben:

- **schulische Aufgaben**, die Schüler/innen selbst oder mit Hilfe **zu Hause** zu erledigen hatten
- Mithilfe der Eltern ausdrücklich erwartet
- zeitliche und psychische Belastung für die Eltern-Kind-Beziehung
- über die Qualität der HA wurden die Eltern indirekt zensiert

aber auch

- *HA dienen der Weitergabe elterlicher Haltungen:* die Eltern sichern die Teilhabe des Kindes am schulischen Geschehen durch Aufgabenkontrolle, Motivierungsmaßnahmen und Unterstützung bei Misserfolgen

Traditionelles Verständnis von Hausaufgaben

	GS	Familie
Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)	←	→
System „Schule“	←	→

Hausaufgaben im „neuen Licht“

Hausaufgabenbetreuung ist das am häufigsten anzutreffende Angebot der GTS

Wo soll sich der Hort positionieren?

Wer wird entlastet?
Wer wird belastet?

	GS	Hort	Familie
Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)			
System „Schule“			

Beispiel aus der Pilotuntersuchung (*Doerfel-Baasen & Baitinger, 2015*)

- Der Hortbesuch spielte für die schulischen Leistungen der Projektkinder (N= 18) keine Rolle
- Signifikante Korrelationen zwischen der Lernfreude sowie der Anstrengungsbereitschaft der Projektkinder und deren Einschätzungen der Verlässlichkeit der Mutter (S. 105)

Keine präzise Auftragsformulierung für den Hort

- a) Familie ergänzen?
- b) Schulische Entwicklung unterstützen?
- c) Gegenpol zur Schule bilden (Spiel, Spaß, Freude)?
- d) pädagogische Förderung oder freie Gestaltung ?

Hat der Hort einen „eigenständigen“ Auftrag?

„Wie man Fahrrad korrekt schreibt, lehrt die Schule. Das Lernen des Fahrradfahrens findet meist in der Familie oder mit Freunden statt. Wenn nicht, kann der Hort ein entsprechendes Angebot organisieren, in jedem Fall aber kann der Hort Gelegenheiten zum Üben und Anwenden eröffnen, für das Fahren ebenso wie für das Schreiben“.

(Prott, 2013, zit. aus Gängler & Markert, 2015, S. 10)

Meine These:

Die zeitliche Neustrukturierung des kindlichen Alltags durch die Nachmittagsbetreuung (GTS/Hort) erfordert ein *neues Verständnis* von „Hausaufgaben“:

- a) deren Funktionen
- b) Zielsetzungen für die pädagogische Arbeit

Funktionen von HA

1. Übung
2. Wiederholung
3. zusätzliches Lernen

Lassen sich diese Funktionen von HA im Hortalltag verorten?

1. Übung

2. Wiederholung

3. zusätzliches
Lernen

An welcher Stelle wäre die Zusammenarbeit mit der GS sinnvoll?

Funktionen von HA: *Schwerpunkt der
Zusammenarbeit:*

1. Übung

2. Wiederholung

3. zusätzliches
Lernen

Mögliche (gemeinsame) pädagogische Zielsetzungen

	<i>Hort & GS</i>
Freundschaften/ Beziehungen	
Denkschemata/ kognitive Konzepte	
Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen)	
System „Schule“	
Gewissen/Moral	

Literatur

- Andersen, S. & Hurrelmann, K. (2010). *Kindheit*. Weinheim: Beltz.
- Doerfel-Baasen, D. & Baitinger, O. (2015). *GANZes Kind den ganzen TAG?* Berlin: Frank & Timme.
- Gängler, H. & Markert, T. (2015). „Die Horte“ und „sein“ Auftrag. *Theorie und Praxis der Sozialpädagogik*, 5, S. 8-11.
- Lange, J. (2016). *Der Hort: viel genutzt, wenig beachtet*. DJI Impulse, 2, S. 21-23.
- Oerter, R. & Montada, L. (2002). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz.
- Prüß, F., Kortas, S. & Schöpa, M. (Hrsg.) (2009). *Die Ganztagschule: Von der Theorie zur Praxis. Anforderungen und Perspektiven für Erziehungswissenschaft und Schulentwicklung*. Weinheim: Juventa.
- Röhner, Ch. (2003). *Kinder zwischen Selbstsozialisation und Pädagogik*. Opladen: Leske + Budrich
- Zeihner, H. (2009). *Ambivalenzen und Widersprüche der Institutionalisierung der Kindheit*. In M.-S. Honig (Hrsg.). *Ordnungen der Kindheit*. S. 103-126. Weinheim: Juventa

Kontakt

oksana.baitinger@awo-potsdam.de